

Die deutschen Theosophen und die beginnende Buddhismusrezeption¹

Von Frank Zechner

Im vierten Teil werden die Auswirkungen der deutschen theosophischen Bewegung auf das Interesse am Buddhismus im deutschsprachigen Raum untersucht. Die Bearbeitung der Frage wird sich auf die drei theosophischen Hauptfiguren in Deutschland, Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916), Franz Hartmann (1838-1912) und Rudolf Steiner (1861-1925)², konzentrieren.

Das Umfeld - deutsche Reformbewegungen

Die Modernisierung des 19. Jahrhunderts der westlichen Gesellschaften in Form von Industrialisierung, Verstädterung, Entstehung der Massengesellschaft, Technisierung und Infragestellung christlicher Kirchen führte zu einem umgreifenden Wandel der wirtschaftlichen und spirituellen Grundlagen, der zu erheblichen Desorientierungen und Verunsicherungen führte.

¹ © 2007 by Frank Zechner. Dieser Artikel ist ohne Fußnoten in der Zeitschrift Ursache & Wirkung, Wien (Nr. 59, März 2007: 64-66) erschienen.

² Zander in Puschner et al (1999): 240

Als Reaktion auf diese entfremdeten Arbeits- und Lebensbedingungen entstanden die Arbeiterbewegung, neue religiöse Irrationalismen und vielfältige Reformbewegungen. Die Lebensreformbewegung, deren Motto "Zurück zur Natur" lautete, bestand aus einer Vielzahl unterschiedlichster Aspekte: Ernährungsreform, Vegetarismus, Antialkoholbewegung, Naturheilkunde, Freikörperkultur, Kleidungsreform, Wohnbaureform, Frauenbewegung, Jugendbewegung, Rassenhygiene, Sexualreform, Landkommunenbewegung, Biologischer Landbau und Reformpädagogik

Obwohl viele dieser Bewegungen als verweltlichte Heilslehren auftraten, entstanden auch neue religiöse Bewegungen, die in direkte Konkurrenz zur christlichen Religion traten. Dies waren einerseits christliche orientierte Reformansätze, als auch kreative Neuschöpfungen, wie die theosophische Bewegung, die aus dem Fundus der Menschheitsgeschichte ihre Inspirationen schöpften.

Buddha kommt in den Westen

Wichtige Pioniere der beginnenden Buddhismusrezeption ab dem neunzehnten Jahrhundert in Deutschland auf akademischer Ebene waren der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860) und der Indologe Hermann Oldenberg (1854-1920), der 1881 sein wegweisendes Buch "Buddha. Sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde" veröffentlichte. Ihr Einfluss blieb jedoch auf eine kleine Personengruppe beschränkt. Im großen Stil wurde das Bedürfnis nach neuen religiösen Ideen erst von den theosophischen Zeitschriften und Verlagen gestillt.

Die Rolle der Theosophie bei der Buddhismusrezeption

Helena Blavatskys *Theosophische Gesellschaft* war auch im deutschsprachigen Raum eine der einflussreichsten, neuen religiösen Bewegungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Theosophen kreierten ein Netzwerk von Zeitschriften und Verlagen, die wesentliche irrationale Konzepte der heutigen New Age-Bewegung, wie Karma, Reinkarnationslehre,

Yoga, Astrologie, Energie-Arbeit, Atlantis-Mythos, Engelskunde, magische Praktiken, bis hin zum völkischen Okkultismus massenwirksam unter Volk brachten. Damit bereiteten die theosophische Bewegung wesentlich den Boden für die Rezeption asiatischer Religionen im Westen, wobei uns hier im speziellen die Buddhismus-Rezeption interessiert. Theosophische Verlage waren die Ersten, die einen Großteil der buddhistischen Bücher bzw. Übersetzungen publizierten. Die beiden einflussreichsten deutschen Theosophen Ende des 19. Jahrhunderts waren Franz Hartmann und Wilhelm Hübbe-Schleiden.

Franz Hartmann

Der nach Amerika ausgewanderte Deutsche Dr. Franz Hartmann (1838-1912) lernte den amerikanischen Spiritismus 1871 durch einen Vortrag von James Peebles kennen. In den folgenden Jahren nahm er bei spiritistischen Sitzungen der Medien Chs. Foster, Henry Slade und Mrs. Miller teil.³ In Georgetown, Colorado wurde er Mitglied der Freimaurerloge „Georgetown No. 12⁴“ und las 1882 das Buch „Isis entschleiert“ von Helena Blavatsky.⁵ In seiner Begeisterung trat er der theosophischen Gesellschaft in Amerika bei und nahm brieflich Kontakt mit Helena Blavatsky in der theosophischen Zentrale in Adyar, Indien auf. Auf Einladung Helena Blavatskys fuhr er 1883 nach Adyar und wurde schnell engster Mitarbeiter von ihr und Henry Olcott. Während seiner Rückreise nach Europa nahm er im April 1885 in einem buddhistischen Kloster in Sri Lanka durch den Mönch Sumangala offiziell die dreifache Zuflucht und die fünf buddhistischen Laienregeln.⁶ Damit dürfte er wohl der erste Deutsche gewesen sein, der in einem buddhistischen Land offiziell Buddhist wurde. Von 1893 bis 1900 gab Hartmann sein Lebenswerk die theosophische Zeitschrift *Lotusblüten* und von 1908 bis 1912 die Zeitschrift *Neue Lotusblüten* heraus. In ihnen veröffentlichte er eigene umfangreiche Texte und Übersetzungen theosophischer Autoren.

³ Hartmann 1915²: 15-17

⁴ Miers 1982²: 182

⁵ Hartmann 1915²: 32

Wilhelm Hübbe-Schleiden

Zwei Jahre vor Hartmanns Rückkehr nach Deutschland, hatte Wilhelm Hübbe-Schleiden (1846-1916), ein deutscher Kolonialbeamter, Kontakt zur Theosophie hergestellt. Auf seiner Europareise (1884) weilte Henry Olcott im Hause der Familie Gebhard und gründete dort mit Hübbe-Schleiden 1884 die erste deutsche theosophische Gesellschaft „Theosophische Sozietät Germania“. Hübbe-Schleiden wurde ihr Präsident. Doch schon zwei Jahre später löste sich diese Gesellschaft im Zusammenhang mit der Couloub-Affäre auf (siehe Ursache & Wirkung Nr. 58). Das Misstrauen in Helena Blavatsky war wohl größer als der Glaube in ihre Mahatmas.

Die Vereinigung und Zeitschrift *Sphinx*

Nach dem Vorbild der Londoner *Society for Psychical Research* bildete Hübbe-Schleiden 1886 die lose Vereinigung *Sphinx*⁷ deren Ziel er folgendermaßen formulierte:

"Leidenschaftslos, unparteilich und unpersönlich, wie alle Wissenschaft als solche ist, streben wir nach dem Ziele einer wissenschaftlichen (...) Erklärung aller sinnlichen und übersinnlichen Tatsachen, die wir als wirklich anzuerkennen uns gezwungen sehen."⁸

Damit war das Gesamtgebiet des Okkultismus gemeint, wobei Okkultismus als ein Teil der Anthropologie und der Naturwissenschaften verstanden wurde. Ihr Ziel bestand in der Erforschung verborgener (okkult) von der Wissenschaft nicht anerkannte Vorgänge, wie z.B. Telepathie, Geistererscheinungen.⁹ Aus dieser Vereinigung ging 1887 die Münchner *Psychologische Gesellschaft* hervor, die durch die hypnotischen Versuche der Privatgelehrten Carl du Prel (1839-1899) und Albert von Schrenk-Notzing (1862-1929) bekannt wurde. 1888 gründete der Philosoph und Psychologe Max Dessoir (1867-1947) in

⁶ Hartmann 1915²: 78-79

⁷ siehe Kieseewetter 2004: 405

Berlin die *Gesellschaft für Experimentalpsychologie* und forschte ebenfalls auf dem Gebiet der Hypnose.¹⁰ Dieses Interesse an Hypnose und Telepathie bildete sich auch auf dem *Ersten Internationalen Psychologenkongress* in Paris (1896) ab, wo ihnen zwei Schwerpunkte gewidmet waren. Doch schon auf dem *Dritten Internationalen Kongress für Psychologie* (1896) in München grenzte sich die akademischen Psychologie klar vom Okkultismus ab.¹¹

Von der Einheit zur Vielfalt

1886 gründete Hübbe-Schleiden die gleichnamige Zeitschrift *Sphinx* (1886- 1896) als Forum des gemeinsamen Austausches und übersetzte (1887) Olcotts *Buddhistischen Katechismus* ins Deutsche. Friedrich Zimmermann (1852-1917), Mathematiker, Vegetarier und selbsternannter "buddhistischer Mönch" (Subhadra Bhikshu), provozierte dies 1888 zu einem "eigenen" Buddhistischen Katechismus. Im Vorwort der Ausgabe von 1908 erwähnte er mit keinem Wort seine Inspirationsquelle Olcott. Obwohl Zimmermanns Katechismus genauer ist, würde er heute wohl nicht um eine Plagiatsdiskussion herum kommen.

Ungeachtet dessen ist er wohl einer der ersten deutschen Buddhisten, der sich bewusst von der Theosophie distanzierte und einen "ursprünglichen" Buddhismus, der sich die Pali-Quellen stützte, entwarf. Dieses eingeschränkte Buddhismusverständnis dominierte die folgenden Jahre der deutschen Buddhismusrezeption.

Ab 1892 begann Karl Eugen Neumann (1865-1915), ein Wiener Indologe, mit der Publikation seiner Übersetzungen der Lehrreden des Buddha aus dem Pali. Zu Lebzeiten Neumanns waren seine Veröffentlichungen echte Ladenhüter, erst nach seinem Tod sollten sie eine ganze Generation von Buddhisten prägen.¹²

⁸ Hübbe-Schleiden in *Sphinx* 1886, 1. Bd.: III

⁹ siehe Kiesewetter 2004: 13

¹⁰ siehe Kiesewetter 2004: 405-406

¹¹ Schönpflug 2000: 326

¹² Zotz 2000: 94; Hecker 1990: 103

Es brauchte noch elf Jahre bis im August 1903 unter der Leitung Karl Seidenstücker (1876-1936) sich Buddhisten aus der theosophischen Umgebung lösten und die erste buddhistische Gemeinschaft, den *Buddhistische Missionsverein für Deutschland*, gründeten¹³. Einen Monat später wurde Anton Gueth (1878-1957) in Rangun, Myanmar als buddhistischer Novize und 1904 als erster deutschstämmige buddhistischer Mönch mit dem Namen Nyanatiloka ordiniert.¹⁴ Zuhause brauchte es noch ein Jahr (1905) bis Karl Seidenstücker die erste deutsche, buddhistische Zeitschrift *Der Buddhist* mit *Die buddhistische Welt* im Theosophischen Verlag herausgab.¹⁵

Rudolf Steiner stößt zur Theosophie

Nach der Auflösung der *Theosophische Sozietät Germania* (1886) gründeten sich in Deutschland viele Theosophische Gesellschaften, wobei zwei Gesellschaften überregionale Bedeutung erlangten. Dies war die von Franz Hartmann 1897 gegründete *Internationale Theosophische Verbrüderung* (Leipzig) und die von ihrem Generalsekretär Rudolf Steiner (1861-1925) geführte *Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft* (in Adyar) (gegründet 1902). Steiner bekleidete das Amt des Generalsekretärs von 1902 bis 1913 und baute durch unzählige Vorträge in allen großen Städten Deutschlands die mitgliederstarke *Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft* auf. Im Generalregister der *Theosophischen Gesellschaft in Adyar* findet sich seine Aufnahme vom 11. Januar 1902 unter der Mitglieds-Nummer 20952.¹⁶

1904 ernannte Annie Besant (1847-1933) Steiner zum Landesleiter der *Esoterischen Schule*, des innersten Kreises der Theosophischen Gesellschaft, für Deutschland und Österreich.¹⁷ In Annie Besant vereinigten sich politisches Engagement mit spirituellem Irrationalismus. Nach

¹³ siehe Zotz 2000: 147

¹⁴ Hecker 1990: 59

¹⁵ Steinke 1996, Kapitel 3.2.2

¹⁶ Klatt 1993: 75-76

¹⁷ Wiesberger in Steiner 1984: 24-26

glückloser Ehe begann sie sich ab 1875 politisch bei den *Fabianern* in der englischen sozialistischen Bewegung zu engagieren. 1886 organisierte sie eine Gesamtkonferenz aller englischen sozialistischen Vereinigungen. 1887 kämpfte sie gemeinsam mit Georg Bernhard Shaw am Blutigen Sonntag von London, an dem sämtliche linken Gruppierungen auf dem Trafalgar Square aufmarschierten um für Redefreiheit und gegen die restriktive Politik der Regierung zu protestieren. 1888 setzte sie erfolgreich gegen Hungerlöhne und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in den englischen Zündholzfabriken ein. 1889 lernte sie das Werk von Helene Blavatsky kennen, trat bei den *Fabianern* aus und in die *Theosophische Gesellschaft* ein. Zunächst wird sie Schülerin von Blavatsky, dann enge Mitarbeiterin und nach ihrem Tod (1891) übernimmt sie die Leitung der *Esoterischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft*. 1902 erfuhr sie von dem gemischtgeschlechtlichen Co-freimaurerischen Orden *Le Droit Humain*. Sie fährt nach Paris, wird dort aufgenommen und vom George Martin ermächtigt eine Loge in London zu gründen. Sie gründet und bleibt bis zu ihrem Tode Leiterin dieser Loge. Auch Rudolf Steiner trat 1905 einem freimaurerischen Hochgradritus (Memphis-Misraim) bei, der in Deutschland durch Theodor Reuß (1855-1923) vertreten wurde.

Steiner unterteilte seine Esoterische Schule in drei Abteilungen. In der ersten Abteilung unterrichtete er entsprechend den Lehren der *Esoteric School of Theosophy* in der Tradition von Helena Blavatsky. In der zweiten Abteilung (Misraim-Dienst) arbeitete er rituell-symbolisch.¹⁸ Obwohl Steiner immer wieder betonte, dass seine Lehrinhalte auf seinen eigenen Erfahrungen beruhten, ist die Ähnlichkeit zu den Lehren der *Esoteric School of Theosophy* und freimaurerischer Symbolarbeit beeindruckend. Schon 1906 distanzierte sich Steiner von Reuß und 1907 trat auch aus dem formalen Rahmen der *Esoteric School of Theosophy* aus und führte bis 1914 seine eigene Esoterische Schule. Schon 1909 veröffentlichte Steiner das Buch *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* in dem er den anthroposophischen Schulungsweg darlegte. Die Grundlage dieses Buches ist die

Auseinandersetzung mit dem Yogasystem nach Patanjali. Obwohl er versuchte den Zusammenhang zum indischen Yoga durch eigene Begrifflichkeit zu verschleiern sind die Parallelen offensichtlich. Das Ziel seiner esoterischen Schulung war die Entwicklung eines höheren Bewusstseins, um selbst Zugang zu den Meistern (Mahatmas) zu finden.¹⁹

Von der Theosophie zur Anthroposophie

Steiners Ansatz hatte als Mittelpunkt das Mysterium von Golgata und war damit Christozentriert. Dieser Ansatz führte bald zum inhaltlichen Konflikt mit Annie Besant, die um 1910 den "künftigen Weltenlenker" in der Person Krishnamurtis (1895-1986) entdeckt hatte. In der Folge weigerte sich Steiner, Anhänger von Krishnamurti in die *Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft* aufzunehmen. Dies führte zum Vorwurf der Intoleranz Steiners und 1913 zu seinem Ausschluss aus der *Theosophischen Gesellschaft Adyar*. Mit Steiner ging der Großteil der deutschen Theosophen (ca. 2400 Personen) und gründeten 1913 die Anthroposophische Gesellschaft, die in Deutschland zur stärksten Vertreterin theosophischen Gedankengutes wurde.

Literatur

- Besant, Annie (1920): An Autobiography. London
Hartmann, Franz (1898): Denkwürdige Erinnerungen. Leipzig, 1915²; o.J. Calw
Hartmann, Franz (1893-1900): Lotusblüten. Leipzig. 16 Bd.
Hartmann, Franz (1908-1912): Neue Lotusblüten. Leipzig. 5 Bd.
Hübbe-Schleiden (1886-1896): Sphinx. Leipzig. 22 Bd.
Kiesewetter, Carl (2004): Geschichte des Neueren Okkultismus. München.
Klatt, Norbert (1993): Theosophie und Anthroposophie. Göttingen.
Lindenberg, Christoph (1997): Rudolf Steiner. 2 Bd. Stuttgart.
Nethercot, Arthur (1960): The First Five Lives of Annie Besant. Chicago.

¹⁸ König in Flensburger Hefte IV/98: 91, 99

¹⁹ Wiesberger in Steiner 1984: 30

Nethercot, Arthur (1963): The Last Four Lives of Annie Besant. London.

Schönpflug, Wolfgang (2000): Geschichte und Systematik der Psychologie. Weinheim.

Steiner, Rudolf (1948): Mein Lebensgang. Düsseldorf. (1923-1925¹)

Steiner, Rudolf (1984): Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule 1904-1914. Dornach.

Subhadra Bhikshu (Zimmermann) (1908): Buddhistischer Katechismus. Leipzig.

Hübbe-Schleiden

1883 Hübbe-Schleiden wird Theosoph. Im Jahre 1883 werden in den Tage- und Notizbüchern die ersten Beziehungen zur Theosophie bei Hübbe-Schleiden greifbar. Im Rahmen seiner kolonialpolitischen Tätigkeit hatte er in Wuppertal die Familie Gebhard und am 12. November 1882 in Leipzig den Baron Oskar von Hoffmann kennengelernt. Obgleich ihre Beziehungen zur Theosophie nicht erwähnt werden, findet man nun in den Tagebüchern gelegentlich den Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft, Henry Steel Olcott, erwähnt. (...) In diesem Brief wird nun die Wende im Leben von Hübbe-Schleiden greifbar. Er gibt seine Tätigkeit bei der Steuerverwaltung in Hamburg auf und zieht sich, da das ParaguarProjekt nicht zustande kam, von der kolonialpolitischen Bewegung zurück. Fortan will er das Leben eines Privatgelehrten führen. (Klatt 1993: 17)

1884 Hübbe-Schleiden begründet die Theosophische Sozietät Germania. Unter den Materialien zur Geschichte der Theosophischen Bewegung befinden sich, wie schon erwähnt, die Akten der Theosophischen Sozietät Germania. Sie wurde in Elberfeld am 27. Juli 1884 abends um 7 Uhr 06, wie dem Horoskop der Gesellschaft zu entnehmen ist²¹², unter dem Vorsitz von Henry Steel Olcott gegründet. Präsident wurde Dr. Wilhelm Hübbe-Schleiden, Frau Mary Gebhard Vice-Präsidentin und Franz Gebhard Sekretär der jungen Sozietät. (...) Die zweite Versammlung am 9. August 1884 in Ambach am Starnberger See verzeichnet die Aufnahme weiterer Mitglieder, unter ihnen den Maler Gabriel Max und Carl DuPrel, der ebenfalls Vice-Präsident der Sozietät wurde. (Klatt 1993: 61-63)

1885/1886 Erste Bewährungsprobe. Schon bald aber hatte die junge Gesellschaft ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Im Dezember 1885 wurde von Richard Hodgson in den Proceedings of the Society for Psychical Research ein Bericht veröffentlicht. (...) Wie schon angedeutet, forderten die Mitglieder der jungen deutschen Gesellschaft eine Erklärung für die gegen Frau Blavatsky erhobenen Vorwürfe. Als diese nicht zufriedenstellend ausfiel, **traten viele aus** der Sozietät aus. Unter ihnen **auch Hübbe-Schleiden**. Er wollte das okkultistische Unternehmen, das er mit der **Zeitschrift Sphinx** plante, nicht von vorne herein mit einer Mitgliedschaft in einer Gesellschaft belasten, deren führende Vertreterin in okkulten Dingen des Betruges beschuldigt wurde. Sein Austritt ist für den 8. Februar **1886** vermerkt. (Klatt 1993: 61-63)

1886 Gründung der Monatszeitschrift "Sphinx". Hübbe-Schleiden arbeitete jedoch weiter im Geiste der Theosophischen Bewegung. In ihrem Sinne gründete er 1886 die Monatsschrift Sphinx, die der geschichtlichen und experimentellen Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage dienen sollte und sich mit okkulten und spiritistischen Phänomenen

befafte 221. AUS dem Leserkreis der Sphinx gingen dann an verschiedenen Orten Theosophische Lesezirkel und Gruppen hervor. (Klatt 1993: 64)

1892 Gründung der "Theosophischen Vereinigung" und 1893 Gründung des "Esoterischen Kreises". Als Hübbe-Schleiden diese Entwicklung sah und aus dem Leser- und Autorenkreis dieser Zeitschrift der Wunsch nach einem engeren Zusammenschluß Gleichgesinnter laut wurde, gründet er 1892 in Berlin die »Theosophische Vereinigung« und am 3. November 1893 den ersten »Esoterischen Kreis« in Deutschland. Gleichzeitig gab er der Sphinx eine neue Ausrichtung²²². (Klatt 1993: 64)

1894 Hübbe-Schleiden reist nach Indien

1894 Gründung der Deutschen Theosophischen Gesellschaft als Zweig der Europäischen Sektion. Die Gründung der Theosophischen Vereinigung und des Esoterischen Kreises führten der Theosophischen Gesellschaft zahlreiche neue Mitglieder zu, so daß Hübbe-Schleiden daran denken konnte, der Bewegung eine mehr offizielle Organisationsform zu geben. Im Beisein von Olcott gründete er demgemäß am 29. Juni 1894 in Berlin die Deutsche Theosophische Gesellschaft (D.T.G.) als Zweig der Europäischen Sektion. Ihr Vorsitzender wurde zunächst Dr. Hugo Göring, der Redakteur der Zeitschrift Sphinx, wenig später aber Julius Engel, von dem im Jahre 1899 dieses Amt an Sophie Gräfin von Brockdorff überging. Dem Nationalpräsidium der Deutschen Theosophischen Gesellschaft gehörte neben dem Präsidenten Hübbe-Schleiden auch der sich für Freimaurerei und sonstige okkulte Gruppen interessierende Journalist Theodor Reuss an. Aus Anlaß seiner Indienreise²²¹ legte Hübbe-Schleiden jedoch schon bald sein Amt als Präsident wieder nieder, das nun Gustav Gebhard übernahm. (Klatt 1993: 65)

1896 Tingley in Europa - 1897 Gründung der Internationalen Theosophischen

Verbrüderung. Eine gedeihliche Entwicklung der Deutschen Theosophischen Gesellschaft wurde jedoch durch die Spaltungen in der Muttergesellschaft erheblich beeinträchtigt. Diese verschafften sich auch in Deutschland Geltung. Katherine A. Tingley, die Nachfolgerin von William Quan Judge, mit dem sich die Amerikanischen Zweige von Adyar gelöst hatten, reiste 1896 auf ihrem theosophischen Kreuzzug auch durch Europa. Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß am 24. Juni 1896 in Berlin ein Zweig ihrer Bewegung unter Paul Raatz gegründet wurde. Franz Hartmann wurde der Präsident dieser Gesellschaft. Am 3. September 1897 trennte letzterer sich aber von Frau Tingley und gründete in München die Internationale Theosophische Verbrüderung (I.T.V.), die sich als die »Theosophische Gesellschaft in Deutschland« (T.G. in D.) präsentierte und im Jahre 1898 ihren Hauptsitz in Leipzig aufschlug. (Klatt 1993: 67)

1901 Hübbe-Schleiden lernt Steiner kennen. Seit 1883/84 gehört Hübbe-Schleiden zu den führenden Persönlichkeiten der Theosophischen Bewegung und mit seinem Namen ist die 1884 erfolgte Einführung der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland verbunden. Im Herbst des Jahres 1901 lernte er den Vortragsreisenden Rudolf Steiner kennen. An dessen Wahl zum Generalsekretär der 1902 gegründeten Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft war

er ebenso beteiligt wie an dem 1912/13 erfolgten Bruch mit ihm. Dieser fand seinen Ausdruck in der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft. (Klatt 1993: 18)

1902 Steiner tritt der TG bei. Steiner hatte durch Vorträge das Interesse des Grafen und der Gräfin Brockdorff erregt. Sie konnten ihn schließlich für die Theosophische Bewegung gewinnen. Im Generalregister der Theosophischen Gesellschaft in Adyar wurde am 13. Januar 1902 Steiners Aufnahme vom 11. Januar 1902 unter der Mitglieds-Nummer 20952 eingetragen. (Klatt 1993: 75-76)

1902 Gründung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft. Am 19. Oktober 1902 wird mit Rudolf Steiner als Generalsekretär die Gründung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft in Berlin vollzogen. Dr. Wilhelm Hübbe-Schleiden, Ludwig Deinhard, Günther Wagner, Bernhard Hubo, Richard Bresch, Dr. Ludwig Noll und Marie von Sivers bilden den Vorstand der neuen Sektion. (Klatt 1993: 77)

1905 Steiner der Freimaurer. Mögen auch nur sehr wenige in der Theosophischen Gesellschaft geahnt haben, daß Steiner und Marie von Sivers sich am 24. November 1905 durch Theodor Reuss in den Freimaurerorden des Memphis-Misraim-Ritus einweihen liessen²⁹¹, das Faktum der Freimaurerei innerhalb der Gesellschaft selbst war durchaus bekannt²⁹², bildete sie doch mit ihren Hochgraden des Memphis-Misraim-Ritus einen selbst gegenüber der Esoterischen Schule weiteren geheimen Zirkel. Dieser war Männern und Frauen gleichermaßen zugänglich, also als Co-Freimaurerei²⁹³ gestaltet. Gleichwohl wird von Steiner, der ab Dezember 1904 über die Freimaurerei mehrere Vorträge in Berlin hielt²⁹⁴, das Bestehen dieser Freimaurerei verschleiert. (Klatt 1993: 81-82)

Steiner und die Rosenkreuzer. Die Taktik, von der Hübbe-Schleiden hier spricht, sollte zwar nicht er oder Deinhard, sondern ein anderer, nämlich Rudolf Steiner, wenn auch mit einem unerwünschten Ergebnis, erfolgreich anwenden. Er führte in die Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft die okkulte Schulung des Rosenkreuzertums ein und legte damit einen Grund für die Spaltung von 1912/13. Nun war aber, um einen Augenblick bei diesem Problem zu verweilen, das besondere Interesse Steiners an den Rosenkreuzern schon vor seiner Tätigkeit als Generalsekretär der Deutschen Sektion bekannt. (Klatt 1993: 71-72) Die Tendenz Steiners, sich von der herkömmlichen Lehrweise in der Theosophischen Gesellschaft abzusetzen, dürfte wohl mit seinem Rosenkreuzertum in Verbindung stehen. Der okkulten Schulung der Rosenkreuzer vor allem fühlte er sich verpflichtet. Sie sollte dazu befähigen, Einblicke in die Welt des Geistes zu erlangen. Daher trat Steiner als Seher auf, der aufgrund seines Eindringens in die geistige Welt und in die Akasha-Chronik.. die wahre Gestalt der Dinge, der Menschen und der Geschichte erfaßte. Er verstand sich dabei als ein Medium, durch das sein Meister und später der Christusgeist unmittelbar zu den Schülern der Esoterischen Schule sprechen sollte. (Klatt 1993: 84-86)

1907 Theosophischer Kongress in München. Deinhardt Zurückweisung und Besants

Akzeptanz von Steiner. Vierter Congress der Föderation Europäischer Sectionen der Theosophischen Gesellschaft zu München am 18., 19., 20. und 21. Mai 1907. Zu diesem Kongreß erschien auch Annie Besant. Als Oberhaupt der Esoterischen Schule trifft sie in diesen Tagen mit Steiner die Übereinkunft, daß er seine eigene Esoterische Schule bilden und die rosenkreuzerische Tradition in ihr offiziell lehren darf. (Klatt 1993: 87)

1909. Die Christus-Frage. Veranlaßt dürfte dies durch die Christus-Frage gewesen sein, über die Max Gysi im September 1909 an Hübbe-Schleiden schrieb: »Ich habe in München ziemlich vollständige Notizen von Dr Steiner's Vorträgen genommen, werde aber noch lange nicht dazu kommen sie auszuschreiben, mit Ausnahme des letzten, wichtigsten Vortrages, den ich evtl. für Mr Besant's privat Gebrauch übersetzen werde, denn darin kommt nun endlich der Hauptunterschied zwischen Dr Stn & A. B., betreffs Christus-Prinzip, klar zum Ausdruck«³⁵⁰.

Im Christus-Prinzip fand die Theosophische Gesellschaft und vor allem die Deutsche Sektion ihr Thema, an dem sich der Bruch konkretisieren sollte. Annie Besant hatte, wie Günther Wagner am 16. Juli 1909 an Hübbe-Schleiden schrieb, Pfingsten 1909 auf dem Theosophen-Kongreß in Budapest verkündet, daß der Christus in einem Zeitraum von 48 bis 57 Jahren, also um 1960, in einem sichtbaren Leib wieder unter den Menschen erscheinen werde und daß alle diejenigen, die Charaktereigenschaften Christi in sich spiegelten, dann wiederverkörpert seien, um ihm bei seiner Aufgabe zu helfen. Steiner war jedoch nicht der Auffassung, daß der Christus erneut in einem physischen Körper auf dieser Erde wandeln werde. Die Wiederkunft Christi, über deren Zeitpunkt er keine Angaben machte, solle sich nach ihm vielmehr in den Ätherregionen ereignen, d. h. der Christus soll für diejenigen sichtbar und wahrnehmbar werden, die durch die okkulte Schulung dazu fähig geworden seien³⁵². (Klatt 1993: 95-96)

Die angedeuteten Unterschiede zwischen Steiner und Annie Besant gewannen erst allmählich deutliche Konturen. Nicht ohne Interesse mag es in diesem Zusammenhang sein, daß Annie Besant während des Theosophen-Kongresses in Budapest Steiner das Angebot unterbreitet haben soll, ihn zum wiederverkörperten Johannes zu erklären³⁵³. Seine Funktion wäre es dann, wie Johannes der Täufer, auf den kommenden Christus hinzuweisen. Steiner scheint diese Funktion angenommen, wenige Wochen später aber uminterpretiert zu haben.

Um diesen Vorgang zu verstehen, wird man einen Blick auf die Christologie der Theosophie werfen müssen. Neben der Trennung von Jesus und Christus in zwei unterschiedliche Individualitäten ist die theosophische Christologie vor ihrem indischen Hintergrund zyklisch bestimmt, d. h. man erwartet alle 2000 Jahre eine neue Heilsgestalt, einen Weltenlehrer oder Mahaguru. Dieser Weltenlehrer ist jedoch nicht Jesus, sondern der Christus. Zwar spielt Jesus auch weiterhin eine bedeutsame Rolle, da er sich als Meister immer wieder verkörpern ³⁵⁴ und an verschiedenen Orten dieser Erde aufhalten soll, doch die zentrale Gestalt sei der Christus, der sich zur Zeit der Zeitenwende nur des Körpers Jesu als Vehikel bedient habe. Ohne hier weiter auf die

Verquickung der Christologie mit der Gestalt des Bodhisattva Maitreya einzugehen 355, standen die leitenden Persönlichkeiten der Theosophischen Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor dem Problem, daß seit den Ereignissen, von denen die Evangelien berichten, noch keine 2000 Jahre vergangen waren. Sie lösten es dadurch, daß sie den aus der talmudischen Tradition bekannten Jesus ben Pandira 151 übernahmen, ihn mit dem historischen Jesus identifizierten, gleichzeitig aber ausführten, daß er 105 Jahre vor Christus geboren worden sei³⁵¹. Somit konnten die führenden Theosophen um 1910 nach einer Person Ausschau halten, die als Träger des Christusgeistes geeignet sein könnte, und fanden sie schließlich in Krishnamurti. (Klatt 1993: 96-97)

1910 Der intolerante Steiner. Gleichwohl scheint die dogmatische Freiheit eine zweifelhafte Sache gewesen zu sein. Dies zeigt sich etwa angesichts des sich abzeichnenden Bruchs mit Rudolf Steiner. Der Leipziger Arzt Max Haedicke, der im Jahre 1910 der Theosophischen Gesellschaft beigetreten war, begründete im Januar 1912 seinen Austritt damit, daß die Theosophische Gesellschaft mit der Behauptung, sie kenne keine Dogmen, die Unwahrheit sage. Steiner spreche von theosophischen Dogmen und bezwecke eine esoterische christliche Lehre. Dies aber widerspreche den Statuten 117. Um die Dogmenfreiheit als Kennzeichen der Theosophischen Gesellschaft herausstellen zu lassen, hatte Haedicke wenige Tage zuvor bei der Generalversammlung der Deutschen Sektion im Dezember 1911 einen Antrag eingereicht, in dem er forderte, daß Steiner wegen seiner mangelhaften Geschäftsführung sein Amt als Generalsekretär niederlege und es vor allem unterlassen solle, Mitglieder zu exkommunizieren 168. (Klatt 1993: 51-52)

Die Meinungsunterschiede in der Christologie allein führten jedoch nicht zur Trennung. Steiner versuchte vielmehr seine Position unangreifbar zu machen. Schon auf der VII. Generalversammlung der Deutschen Sektion am 26. Oktober 1908 in Berlin hatte er im Gegensatz zu den allgemeinen Statuten beschließen lassen, daß Vorstandsmitglieder der Sektion, die 7 Jahre dieses Amt bekleideten, bis zu ihrem Tode unabsetzbar sein sollten. In den kritischen Jahren 1911 und 1912 legte Steiner nun die Deutsche Sektion ganz offen auf seine Lehrauffassung fest und schloß jeden aus der Sektion aus und verweigerte jedem die Aufnahme, der dieser nicht zustimmte. Eine Ursache der Trennung scheint also auch darin zu liegen, daß Steiner zwischen seiner Lehrauffassung und seiner Tätigkeit als Generalsekretär der Deutschen Sektion nicht mehr unterschied.

Hübbe-Schleiden wird nicht müde, darauf hinzuweisen, daß nicht die Lehrdifferenzen, sondern das fehlerhafte Verhalten von Steiner als Generalsekretär zur Trennung geführt habe. (Klatt 1993: 104-105)

1911 Gründung des Ordens des Sterns im Osten. Die Christus-Frage wurde aber nicht nur von Steiner als eine wichtige Position der Theosophischen Gesellschaft betrachtet, sondern auch von Annie Besant. Sie hatte 1911 Krishnamurti als das Gefäß verkündet, durch das der Christus-

Maitreya'72 als Weltenlehrer erneut auf dieser Erde wirken sollte. Um die Menschen auf sein Wirken vorzubereiten, wurde der »Orden des Sterns im Osten«³⁷³ gegründet. Doch auch die Mitglieder der Esoterischen Schule wurden verpflichtet, an den Vorbereitungen für das Kommen des Weltlehrers mitzuwirken. (Klatt 1993: 101)

1911 Vollrath taucht auf. Am 12. September 1911 kommt es zwischen Steiner, Deinhard und Hübbe-Schleiden in München zu einem Gespräch, das aber keine Klärung bringt. Eine Aussprache zwischen Steiner und Annie Besant kommt hingegen nicht zustande, da sie wegen der drohenden Cholera ihre Teilnahme am Kongreß in Genua absagt". Dieses wird in der Deutschen Sektion jedoch als ein Affront gegen Steiner gewertet. Er sieht sich nun als Opfer einer Politik, die darauf angelegt sei, ihn zu gängeln und zurückzusetzen. Entsprechend scharf fällt daher auch seine Reaktion aus.

Im Kreise der deutschen Theosophen hält er sich nun nicht mehr zurück. Nach einem Bericht von Hugo Vollrath an Hübbe-Schleiden vom 13. Dezember 1911 über die soeben stattgefundene Generalversammlung der Deutschen Sektion habe Steiner nun seinen Gegensatz zu Adyar offen ausgesprochen. »Er wolle«, so soll er gesagt haben, »einmal deutsch reden mit Adyar ... Frau Besant habe ihn schwer beleidigt. In Zukunft würde es so, dass er bestimme, was geschehe und nicht Adyar«⁴¹⁰. Hier artikuliert sich, sollte die Aussage von Vollrath zutreffen, ein Anspruch, der mit den Statuten der Theosophischen Gesellschaft wohl kaum vereinbar war. Aufgrund dieses Anspruchs und unterstützt durch die Mehrheit der Deutschen Sektion ignoriert Steiner immer mehr die Zentrale in Adyar. Er reduziert seine amtliche Korrespondenz und stellt sie schließlich ganz ein, so daß eine ordnungsgemäße Abwicklung der für die Aufnahme neuer Mitglieder und der Gründung neuer Logen notwendigen Verwaltungsvorgänge nicht mehr möglich ist. Dafür aber wird der Kontakt zwischen Annie Besant und Hübbe-Schleiden enger. Er unterrichtet sie über die wesentlichen Vorgänge in der Deutschen Sektion.

Die Abspaltung der Anthroposophischen Gesellschaft, die sich seit Mitte des Jahres 1911 anbahnt, ist ein komplizierter Vorgang, in dem Mißverständnisse und Unterstellungen eine Atmosphäre des Mißtrauens schufen. Zudem versuchte manches Mitglied in diesem Gewirr seine eigenen Interessen zu verfolgen, so etwa Hugo Vollrath, der Inhaber des Theosophischen Verlagshauses in Leipzig. Vollrath, der schon im Streit mit der Mazdaznan-Bewegung gebrochen hatte und von dem Deinhard noch auf einer Postkarte vom 31. August 1916 an Driessen bekennt: »Ich halte Vollrath für einen ans Pathologische grenzenden Querulanten <~415, versuchte aus geschäftlichen Interessen sich einen größeren Einfluß in der Theosophischen Bewegung zu verschaffen. Querelen in der Leipziger Loge führten jedoch am 26. Oktober 1908 zu seinem Ausschluß aus der Deutschen Sektion⁴¹⁶.

Als aber Annie Besant 1911 den Sternorden gründete, ernannte sie Vollrath, zum organisatorischen Sekretär dieses Ordens. Hübbe-Schleiden, der das Amt eines Nationalvertreters übernommen hatte, war keineswegs erfreut darüber. Er sprach dies offen gegen Vollrath aus und

riet ihm immer wieder, alles zu unterlassen, was Steiner und seinen Anhängern anstößig sein könnte. Er möchte es nicht auf einen Bruch mit Steiner anlegen, zumal der Orden selbst mit seinen Tugenden »Hingebung, Sanftmut, Standhalten« vor allem ethischer Natur sei, dem es um den Frieden gehe.

Vollrath sah in dem Orden ein neues Betätigungsfeld im Rahmen seines Theosophischen Verlagshauses und schien sich dem Geist des Ordens beugen zu wollen. (...)Hübbe-Schleiden hatte aber allen Grund, Vollrath nicht zu trauen. Er kannte seinen Charakter viel zu genau, um nicht damit zu rechnen, daß er eigenmächtig handeln werde. Die negativen Folgen in Bezug auf Steiner und seine Anhänger wären dann nur sehr schwer einzudämmen. Er wußte zudem, daß Vollrath seinen Ausschluß aus der Deutschen Sektion nicht verwinden konnte. Unter diesem Aspekt gewinnen Hübbe-Schleidens Worte, die er am 31. Juli 1911 an Vollrath richtete, geradezu einen beschwörenden Charakter: »Frau Besant schreibt mir, daß sie allerdings mit meiner Friedenspolitik einverstanden ist. Sie will den Sternorden in garkeiner Weise als ein Gegensatz zu Dr. Steiner in Deutschland auftreten lassen«⁹. Vollrath antwortete am 4. September 1911: »Ich stehe der Steinerschen Geistesrichtung nicht feindlich gegenüber, sondern sehr verständnisvoll. Ich verstehe Dr. Steiner sehr gut und sehr genau und könnte es mit jedem seiner Anhänger aufnehmen. Diese Geistesrichtung genügt mir aber nicht allein, da ich auf dem Boden der Geheimlehre stehe, von der die Lehren Dr. Steiners ja nur ein kleiner Teil sind, und eine bestimmte Anschauungsart«⁴²⁰.

In diesen auf den ersten Blick friedensbeteuernden Worten kündigt sich jedoch Unheil an, da er in ihnen seine Zugehörigkeit zu einem Kreis offenbart, der seine eigenen Ziele verfolgt. Vollrath war einer der Mitbegründer der Deutschen Rosenkreuzerbewegung von Max Heindel. Dieser Amerikaner nahm von November 1907 bis März 1908 unter dem Namen Graßhoff an Steiners Esoterischer Schulung teil²¹ und wurde zusammen mit Paula Hübbe-Schleiden, wie diese am 5. Januar 1911 (Poststempel) ihrem Vater erzählte⁴²², in die Steinersche Freimaurerei aufgenommen⁴²¹. Er besorgte sich Mitschriften von Steiners esoterischen Vorträgen und formte daraus seine eigene Anschauung, die er, nach Amerika zurückgekehrt, im Jahre 1909 unter dem Titel *The Rosicrucian Cosmo-Conception or Christian Occult Science* herausgab.

Die Übersetzungsrechte bot er dem Verleger Max Altmann in Leipzig an. Durch ihn erfuhr Steiner von der Absicht einer deutschen Publikation⁴¹⁴. Er konnte Altmann jedoch davon überzeugen, die deutsche Fassung von Heindels Werk nicht herauszugeben. Dafür erwarb Vollrath die Rechte für eine deutsche Ausgabe und brachte sie als Rosenkreuzerische Unterrichtsbriefe heraus. Die Sympathien Steiners erwarb er sich dadurch aber nicht. Vielmehr kam, da Vollrath organisatorischer Sekretär des Sternordens war, ein Grund mehr für Steiner hinzu, über diesen Orden und seine Vertreter erbost zu sein. (...)

Es dürfte wohl, sollte die Bemerkung Vollraths keine Schutzbehauptung sein, um die Unabwendbarkeit seines Tuns zu rechtfertigen, kaum zweifelhaft sein, daß in der genannten Loge

jener Kreis von Rosenkreuzern Heindel'scher Provenienz zu sehen ist, dem Vollrath angehörte.
(...)

Aufgrund der Eingabe von Vollrath sah sich Annie Besant, die von Vollrath ein Exemplar seiner Eingabe erhalten hatte, am 16. November 1911 genötigt, diesem das Amt eines organisatorischen Sekretärs des Sternordens zu entziehen, da Streitereien mit den Prinzipien des Sternordens unvereinbar seien. (Klatt 1993: 108-112)

Der Entzug des Sekretariates des Sternordens schien Vollrath jedoch wenig zu kümmern, denn er tritt auch weiterhin als Sekretär des Ordens auf, den er Sternbund nannte und für den er fleißig Mitgliedskarten mit gefälschter Unterschrift von Krishnamurti verteilte, was unter den Mitgliedern des Sternordens nicht nur Verwirrung, sondern auch Verbitterung hervorrief. Hübbe-Schleiden wurde nicht müde, Vollrath auf das Schändliche seines Tuns und auf seine Charaktereigenschaften hinzuweisen, die eine Zusammenarbeit mit ihm geradezu unmöglich mache. Wie er über Vollrath dachte, kommt in einem Brief an Curt Fernau vom 17. Februar 1914 zum Ausdruck. Dort schreibt er: »So wie Herr Weber 431 den Dr. Vollrath charakterisiert als den Typus höchster Unverschämtheit und Unanständigkeit, entspricht sein Eindruck ja dem, den Alle die ihn näher kennen, von ihm haben« 432.

Der Vorstand der Sektion lehnte auf der Generalversammlung im Dezember 1911 die Wiederaufnahme Vollraths ab 411. Statt dessen fand Steiner in Vollraths Eingabe eine Gelegenheit, gegen Annie Besant zu wettern. (Klatt 1993: 113)

1912 Hübbe-Schleiden geht auf Hartmann zu. Um die eigentliche Aufgabe der Theosophischen Gesellschaft wieder zu ihrem Inhalt in Deutschland zu machen, nimmt Hübbe-Schleiden auch Kontakt mit den Hartmannianern auf. Er will Mitglied dieser Gruppe werden. Nun sieht er in der Internationalen Theosophischen Verbrüderung (I.T.V.) das Erbe von Henry Steel Olcott und Helena Petrovna Blava»ky reiner erhalten als in der Deutschen Sektion unter Steiner. Er nimmt Pfingsten 1912 an ihrem Kongreß in Magdeburg teil und versucht hier Bundesgenossen zu finden. So schreibt er am 3. Juni 1912 an Max Gysi: »Fast unausgesetztes Arbeiten u Wirken hat mich jetzt soweit gefördert, daß ich unser Verhalten jetzt klar genug übersehe, um wohl im Laufe diesesjahres in Mittel-Europa wieder die eigentl. theos. Bewegung sicher installieren zu können. Der Pfingstkongreß der Leipziger in Magdeburg, den ich besucht habe, war teils öffentlich, aber mehr noch innerlich ein entscheidender Wendepunkt für die mögliche Begründung unserer Bewegung in der Zukunft. Mit den Leipziguern und mit Franz Hartmann selbst habe ich mich sehr gut verständigt. Ausserdem traf ich dort mit Jan Bedni&k, dem Prager Gen. Sekretär zus. Ich habe mich auch mit diesem gründlich ausgesprochen. Er wird zu Frau Besant halten, hofft die Tscheche Sektion für uns erhalten zu können und wird ganz mit mir zus. arbeiten. Bis zur nächsten Berliner Gen. Versammlg. im Decbr. 1912' können wir Mittel-Europa wieder für die theosophische Gesellschaft gewonnen haben«². (Klatt 1993: 116)

1912 Hübbe-Schleiden sammelt Mitglieder, Steiner verweigert die Aufnahme. Hübbe-Schleiden entfaltet nun eine gezielte Agitation, um vor allem neue Mitglieder für Logen zu gewinnen, die an Adyar festhielten. Für diese Aufgabe forderte er von Adyar einen verlässlichen Mitarbeiter. Man schickte ihm John H. Cordes, Er wurde Sekretär des Sternordens und wohnte bei Hübbe-Schleiden in Göttingen. Als Hübbe-Schleiden am 26. März 1912 an Alfred Ostermann schrieb, »Wenn dann Herr Cordes aus Adyar hier angekommen sein wird, um sowohl den Stern-Orden wie die Theosoph. Bewegung unabhängig von Herrn Dr. Steiner zu organisieren« 443, nannte er damit zugleich das Ziel seiner Agitation.

Hübbe-Schleiden gründet nun in Göttingen seine »Freiheits-Loge« und im Herbst 1912 den »Undogmatischen Verband«. Mit letzterem war ein Zusammenschluß von Logen innerhalb der Deutschen Sektion gegeben, die zu Steiners Richtung in Opposition standen. (...)

Zunächst erschwerte er die Aufnahme neuer Mitglieder, indem er statt zwei drei Unterschriften für den Aufnahmeantrag verlangt, führt einen Vorbereitungskurs für neue Mitglieder ein und weigert sich schließlich überhaupt, neue Mitglieder aufzunehmen 452 und neuen Logen die Gründungsurkunde auszustellen 453. Auch der »Undogmatische Verband« erhält nicht die Bestätigung durch den Generalsekretär. Als solcher war Steiner jedoch verpflichtet, neue Mitglieder und Logen aufgrund eines ordnungsgemäßen Antrages in die Deutsche Sektion aufzunehmen. Mit seiner Weigerung verstieß er daher offen gegen die geltenden Statuten. Doch dürfte Steiner wohl kaum verborgen geblieben sein, daß mit den neuen Mitgliedern und Logen seine Stellung als Generalsekretär untergraben werden sollte.

Im Dezember 1912 geht Steiner selbst zum Angriff über. Auf der Vorstandssitzung der Deutschen Sektion vom 8. Dezember 1912 läßt er alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die zugleich Anhänger des Sternordens sind, aus der Deutschen Sektion ausschließen 454 und verkündigt diesen Beschluß zwei Tage später auf der Generalversammlung der Berliner Loge. (Klatt 1993: 116-118)

1913 Steiner wird abgesetzt. Ob Hübbe-Schleiden gegen Steiner jemals ernsthaft agiert hätte, wenn der von ihm vertretenen Richtung der entsprechende Raum in der Deutschen Sektion gelassen worden wäre, ist keineswegs sicher auszumachen. Er selbst war in seinen späten Jahren kein besonderer Freund der organisierten Theosophie und wäre wohl glücklicher gewesen, in Döhren oder Göttingen das zu vollenden, was er seine »Arbeit« nannte. Weil aber die Rechte einiger Theosophen von Steiner so eklatant verletzt worden seien, wäre ihm nichts anderes übriggeblieben, als bei der Zentrale in Adyar auf den Schutz der von Steiner ausgeschlossenen Sternorden-Mitglieder anzutragen. Der Verstoß Steiners gegen die Statuten der Theosophischen Gesellschaft erlaube es, wie Hübbe-Schleiden gegenüber Annie Besant betonte, der Deutschen Sektion die Charter (Gründungsurkunde) zu entziehen und sie damit aus der Theosophischen Gesellschaft auszuschließen. Damit war zugleich die Absetzung Steiners als Generalsekretär verbunden.

Der General-Rat in Adyar setzte nicht, wie vom Vorstand der Deutschen Sektion gefordert¹¹², Annie Besant als Präsidentin ab, sondern ermächtigte sie, der Deutschen Sektion zum Schutze der Rechte der ausgeschlossenen Mitglieder die Charter zu entziehen. Annie Besant forderte am 14. Januar 1913 Steiner auf, eine Erklärung zu den vorgebrachten Vorwürfen zu geben. Sollte diese nicht befriedigend ausfallen, dann sehe sie sich genötigt, den Auftrag des General-Rates zu vollziehen⁴¹¹. Da die Generalversammlung vom 2. Februar erklärte, nichts von dem, was vorgebracht wurde, zurückzunehmen, entzieht Annie Besant am 7. März der Deutschen Sektion die Charter⁴⁷⁴. Damit mußte Steiner jedoch schon am 2. Februar 1913 rechnen und er teilte dies auch der tagenden Generalversammlung mit. Am folgenden Tage schreiten dann Steiners Anhänger zur ersten Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft.

Franz Hartmann

„1871. Da las Dr. Hartmann eines Tages in der Zeitung, daß ein gewisser **Professor Peebles** einen Vortrag über den **Spiritualismus** halten werde, zu dem jedermann Zutritt hatte. "Ja," dachte er bei sich, so eine Herde von närrischen Spiritualisten beisammen zu sehen, wie die abgehärmten Gestalten mit langen Haaren und bleichen Gesichtern dasitzen, das dümmste Zeug glauben und sich auf die albernste Weise betrügen lassen, das muß ein interessantes Schauspiel sein."

Um sich einen Jux zu machen", besuchte er die Versammlung, fand sich aber in überraschender Weise getäuscht; denn statt einer Versammlung hohläugiger Narren und Wahnsinniger fand er dort die beste Gesellschaft von New Orleans, wohlgekleidete, gutgenährte und lebensfrohe Herren und Damen, von denen nicht wenige durch ihre Intelligenz und gesunde Urteilskraft bekannt waren. Auch klang das, was da gesprochen wurde, sehr vernünftig. Nach der Aussage des Redners gab es in Wirklichkeit keinen Tod, sondern nur ein Verlassen des grobmateriellen Körpers" wobei die Seele einen viel besseren, ätherischen, aber mit allen Sinnen und Fähigkeiten ausgestatteten Körper erlangt. (Hartmann 1915²: 15) Er machte die Bekanntschaft folgender **Medien: Chs. Foster, Henry Slade, Mrs. Miller.** (Hartmann 1915²: 17)

1878. als am 5. März 1878 die ganze Stadt, und auch das Haus, in dem er wohnte, abbrannte, zog es ihn wieder weiter nach Westen, nach den Felsengebirgen von Colorado, wo er in Georgetown (8500' über dem Meere) eine ruhige Zufluchtsstätte fand. (Hartmann 1915²: 29)

1881. ließ er sich in Georgetown nieder und wurde dort auch Mitglied der Loge "Georgetown No. 12 (im Schrifttum zuweilen fälschlicherweise als Loge "Washington" angegeben). (Miers 1982⁵: 182)

1882. erhielt H. ein Exemplar der "**Entschleierten Isis**" von H. P. Blavatsky, wodurch er mit der Theosophie Bekanntschaft machte (Miers 1982⁵: 182)

Da erschien plötzlich ein Hoffnungsstern am Himmel und ein unerwartetes Licht durchdrang die dunkle Nacht. H. P. Blavatskys Buch „Die Entschleierte Isis“ brachte Aufklärung über das Rätsel des Menschen und seine Stellung in der Natur. Da war es klar dargelegt, daß der wirkliche Geist des Menschen ein Wesen göttlicher Natur ist, der seine Heimat im Himmel hat, und wenn er in sein höheres Dasein eingetreten ist, sich nichts mehr mit irdischen Träumereien, am allerwenigsten mit den Lappalien des Spiritismus zu schaffen macht. (Hartmann 1915²: 32)

Durch das Journal „**The Theosophist**“ erfuhr Dr. Hartmann die Nachricht von der Gründung einer theosophischen Gesellschaft“ in New York unter dem Vorsitz von Col. Olcott und Wm. Q. Judge, deren Mitglieder sich mit dieser höheren Naturwissenschaft befaßten, und es waren bekannte Namen, wie z. B. General Abner Doubleday, Mrs. Emma Hardings-Britten usw. darunter. (Hartmann 1915²: 33)

1883. trat er der TG in USA bei. Aufgrund eines Schriftwechsels mit der Zentrale der TG in Adyar bekam er die Einladung, doch nach **Adyar** zu kommen, wo er schon am 4. 12. 1883 eintraf. Hier wurde er schnell **engster Mitarbeiter von Olcott und H. P. Blavatsky** und schließlich der administrative Leiter der Zentrale. (Miers 1982⁵: 182)

Am **26. 12. 1883** trat **H. offiziell zum Buddhismus über**. Nach den Auseinandersetzungen um Blavatskys geheimen Schrank und den sogen. Meisterbriefen mußte H. P. Blavatsky Indien verlassen; Hartmann begleitete sie auf der Schiffsreise nach Neapel auf dem Dampfer „Tibre“. (Miers 1982⁵: 182)

1885. Am 20. 6. 1885 trennten sich die Wege von Hartmann und Blavatsky. Hartmann ging nach Deutschland. Blavatsky über verschiedene Zwischenstationen nach England. (Miers 1982⁵: 182)

1886. In Deutschland kam Hartmann zu der Erkenntnis, daß eine völlig neue TG gegründet werden müsse, um sich von den Schatten Adyars zu befreien. 1896 gründete Hartmann die Deutsche TG, für die er von Frau Tingley (die Nachfolgerin von H. P. Blavatsky) als Präsident eingesetzt wurde. Die von Hartmann gegründete TG trat damit die direkte geistige Erbschaft von H. P. Blavatsky an. (Miers 1982⁵: 182) **(Ungenau, check Fischer)**

1889. Daneben gibt es aber Berichte, daß Hartmann auch eine streng geheime Rosenkreuzer-Gesellschaft in Kempten und in der Schweiz gegründet haben soll. Der eine Orden bildete sich im September 1889 in der Schweiz unter dem Namen „**Fraternitas**“, um das Kloster wirklich zu gründen, das H. in einem seiner Bücher als Fiktion beschrieben hatte. Zu den Gründern gehörten neben H. auch Dr. R. Thurmann, Dr. A. Pioda und die Gräfin Wachtmeister aus Schweden (eine ehemalige Freundin von H. P. Blavatsky). Die andere Gründung, vermutlich zusammen mit Leopold Engel, war der „**Esoterische Orden vom Rosenkreuz**“ in Dresden, den 1905 Reuß übernahm. Später scheint der Orden der innere Kreis des **OTO** geworden zu sein. (Miers 1982⁵: 182)

Ab 1893. Sein umfangreichstes Werk sind die "**Lotosblüten**" (1893-1900), eine Zeitschrift, die H. mehrere Jahre hindurch herausgab und fast völlig selbst schrieb; ab 1908 führte die Zeitschrift den Titel "**Neue Lotosblüten**" (1908 - 1915). (Miers 1982⁵: 182)

1897. Als internationale Plattform der theosophischen Arbeit gründete Hartmann am 3. 9. 1897 noch die **Internationale Theosophische Verbrüderung** (I. T. V.). - Erster Vorsitzender der ITV war F. Hartmann (bis 1898), anschließend Hermann Rudolph (bis März 1946); von 1898 bis 1959 war Sitz der **ITV Leipzig**. (Heller, Wolfgang 2005) (Ungenau, check Fischer)

Theosophische Verlage – Zeitschriften (Lotosblüten und Sphinx) bringen Artikel über Buddhismus

„3.2. Erste buddhistische Zeitschriften

Im Frühjahr 1904 versuchte Seidenstücker zusammen mit Dr. Otto Schrade, eine Zeitschrift zu veröffentlichen, doch scheiterte das Projekt "in letzter Stunde", so daß es noch ein Jahr dauern sollte, bis *Der Buddhist : Monatsschrift für das Gesamtgebiet des Buddhismus*, erscheinen konnte. Gleichzeitig damit, im April/Mai 1905, erschien die erste Nummer von *Die buddhistische Welt : Deutsche Monatsblätter zur Orientierung über die buddhistische Mission im Morgen- und Abendlande*. Die Zeitschriften wurden zusammen versandt.

3.2.1. Theosophische Starthilfe

Die Zeitschriften erschienen im *Theosophischen Verlag* von dem man sich immer stärker distanzierte. In der dritten Nummer wies man darauf hin, daß "Verlag und Verein zwar bei der Verbreitung der buddhistischen Lehren Hand in Hand arbeiteten", doch sonst voneinander unabhängig waren.

Im März 1906, in der zwölften Nummer des ersten Jahrgangs, folgten dann die schärfsten Angriffe auf die Theosophen die in folgender Erklärung gipfelten:

"Erklärung.

Der »Buddhistische Missions-Verein« erklärt hierdurch offiziell, dass er in keinerlei Verbindung mit dem »Buddhistischen Verlage« in Leipzig steht und für etwaige Geschäfts-Manipulationen dieses Privat-Unternehmens in keiner Weise verantwortlich ist. Der Verein erklärt ferner, dass er mit der im »Buddhistischen Verlage« erschienenen und demselben jüngst zur Ansicht versandten Schrift »Das christliche Barbarentum in Europa« nicht das Geringste zu tun hat."

[Buddhistische Welt. -- 1 (1905). -- S. 92].“ (Steinke 1996: 27)

Zeitleiste

Hübbe-Schleiden

- 1883 Hübbe-Schleiden wird Theosoph. (Klatt 1993: 17)
- 1884 Hübbe-Schleiden begründet die Theosophische Sozietät Germania. (Klatt 1993: 61-63)
- 1885/1886 Erste Bewährungsprobe. Der Fall Couloub. Als die Erklärung nicht zufriedenstellend ausfiel, traten viele aus der Sozietät aus. Unter ihnen auch Hübbe-Schleiden. Sein Austritt ist für den 8. Februar 1886 vermerkt. (Klatt 1993: 61-63)
- 1886 Gründung der Monatszeitschrift "Sphinx". (Klatt 1993: 64)
- 1892 Gründung der "Theosophischen Vereinigung" und 1893 Gründung des "Esoterischen Kreises". (Klatt 1993: 64)
- 1894 Hübbe-Schleiden reist nach Indien
- 1894 Gründung der Deutschen Theosophischen Gesellschaft als Zweig der Europäischen Sektion. (Klatt 1993: 65)
- 1896 Tingley in Europa - 1897 Gründung der Internationalen Theosophischen Verbrüderung. (Klatt 1993: 67)
- 1901 Hübbe-Schleiden lernt Steiner kennen. (Klatt 1993: 18)
- 1902 Steiner tritt der TG bei. (Klatt 1993: 75-76)
- 1902 Gründung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft mit Rudolf Steiner als Generalsekretär (Klatt 1993: 77)

- 1905 Steiner der Freimaurer. durch Theodor Reuss in den Freimaurerorden des Memphis-Misraim-Ritus (Klatt 1993: 81-82)
- Steiner und die Rosenkreuzer. Nun war aber das besondere Interesse Steiners an den Rosenkreuzern schon vor seiner Tätigkeit als Generalsekretär der Deutschen Sektion bekannt. (Klatt 1993: 71-72) Daher trat Steiner als Seher auf, der aufgrund seines Eindringens in die geistige Welt und in die Akasha-Chronik.. die wahre Gestalt der Dinge, der Menschen und der Geschichte erfaßte. (Klatt 1993: 84-86)
- 1907 Theosophischer Kongress in München. Deinhardt Zurückweisung und Besants Akzeptanz von Steiner. (Klatt 1993: 87)
- 1909 Die Christus-Frage. (Klatt 1993: 95-96)
- 1910 Der intolerante Steiner. (Klatt 1993: 51-52) Hübbe-Schleiden wird nicht müde, darauf hinzuweisen, daß nicht die Lehrdifferenzen, sondern das fehlerhafte Verhalten von Steiner als Generalsekretär zur Trennung geführt habe. (Klatt 1993: 104-105)
- 1911 Gründung des Ordens des Sterns im Osten. Doch auch die Mitglieder der Esoterischen Schule wurden verpflichtet, an den Vorbereitungen für das Kommen des Weltlehrers mitzuwirken. (Klatt 1993: 101)
- 1911 Vollrath taucht auf. Als Annie Besant 1911 den Sternorden gründete, ernannte sie Vollrath, zum organisatorischen Sekretär dieses Ordens. Aufgrund der Eingabe von Vollrath sah sich Annie Besant, die von Vollrath ein Exemplar seiner Eingabe erhalten hatte, am 16. November 1911 genötigt, diesem das Amt eines organisatorischen Sekretärs des Sternordens zu entziehen (Klatt 1993: 108-112)
- 1912 Hübbe-Schleiden geht auf Hartmann zu. (Klatt 1993: 116)
- 1912 Hübbe-Schleiden sammelt Mitglieder, Steiner verweigert die Aufnahme. Im Dezember 1912 geht Steiner selbst zum Angriff über. Auf der Vorstandssitzung der Deutschen Sektion vom 8. Dezember 1912 läßt er alle Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft, die zugleich Anhänger des Sternordens sind, aus der Deutschen Sektion ausschließen 454 und verkündigt diesen Beschluß zwei Tage später auf der Generalversammlung der Berliner Loge. (Klatt 1993: 116-118)
- 1913 Steiner wird abgesetzt. entzieht Annie Besant am 7. März der Deutschen Sektion die Charter474. schon am 3. Februar 1913 schreiten dann Steiners Anhänger zur ersten Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft.

Franz Hartmann

„1871 Peebles hielt einen Vortrag über den Spiritualismus (Hartmann 1915²: 15) Er machte die Bekanntschaft folgender Medien: Chs. Foster, Henry Slade, Mrs. Miller. (Hartmann 1915²: 17)

1878-1881 Georgetown und wurde dort Mitglied der Loge "Georgetown No. 12" (Miers 1982⁵: 182)

1882 erhielt H. ein Exemplar der "Entschleierten Isis" (Miers 1982⁵: 182) Durch "The Theosophist" erfuhr Dr. Hartmann die Nachricht von der Gründung einer theosophischen Gesellschaft" in New York (Hartmann 1915²: 33)

1883 trat Hartmann der TG in USA bei. Ging nach Adyar (Miers 1982⁵: 182)

Am 26. 12. 1883 trat H. offiziell zum Buddhismus über. (Miers 1982⁵: 182)

1885 Am 20. 6. 1885 trennten sich die Wege von Hartmann und Blavatsky. (Miers 1982⁵: 182)

1886 gründete Hartmann die Deutsche TG, für die er von Frau Tingley als Präsident eingesetzt wurde. (Miers 1982⁵: 182)

1889 "Fraternitas", Zu den Gründern gehörten neben H. auch Dr. R. Thurmman, Dr. A. Pioda und die Gräfin Wachtmeister aus Schweden (eine ehemalige Freundin von H. P. Blavatsky). Die andere Gründung, vermutlich zusammen mit Leopold Engel, war der "Esoterische Orden vom Rosenkreuz" in Dresden, den 1905 Reuß übernahm. Später scheint der Orden der innere Kreis des OTO geworden zu sein. (Miers 1982⁵: 182)

Ab 1893 "Lotosblüten" (1893-1900), ab 1908 "Neue Lotosblüten" (1908 - 1915). (Miers 1982⁵: 182)

1897 gründete Hartmann Internationale Theosophische Verbrüderung (Heller, Wolfgang 2005)

Benutzte Literatur

- Besant, Annie (1920⁵): An Autobiography. London
- Du Prel, Carl (1893): Der Spiritismus. Leipzig.
- Einbeck, Walter (1925): Zum Gedächtnis an Dr. Franz Hartmann. Leipzig.
- Fischer, H.R. (ca. 1975): 100 Jahre „Theosophische Gesellschaft“. Calw.
- Freydank, Bruno (1903): Buddha und Christus. Leipzig.
- Frohn Meyer, Joh. (1920): Die theosophische Bewegung. Stuttgart.
- Hartmann, Franz (1898): Denkwürdige Erinnerungen. Leipzig, 1915²; o.J. Calw
- Hartmann, Franz (1898): Die Reinkarnation oder Wiederverkörperung. Leipzig.
- Hartmann, Franz (1900): Kurzgefaßter Grundriß der Geheimlehre von H. P. Blavatzky. Leipzig, Calw ca. 1960;
- Hartmann, Franz (1901): Unter den Adepten. Leipzig;
- Hartmann, Franz (1994): Das Evangelium Buddhas. Sein Leben und seine Lehre. Calw ca.;
- Hecker; Helmuth (1990): Lebensbilder Deutscher Buddhisten. Band 1.
- Heller, Wolfgang (1/2005) Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Verlag Traugott Bautz (http://www.bautz.de/bbkl/h/hartmann_f.shtml)
- Jayakar, Pupul (2003): Krishnamurti – Ein Leben in Freiheit. Freiburg.
- Kiesewetter, Carl (2004): Geschichte des Neueren Okkultismus. München.
- Klatt, Norbert (1993): Theosophie und Anthroposophie. Göttingen.
- König, Peter-R. (1998): Rudolf Steiner - niemals Mitglied irgendeines O.T.O. In Flensburger Hefte. IV/98. Flensburg: 89-108.
- Leadbeater, C.W. (1955⁴): The Hidden Life in Freemasonry. Adyar.
- Malalgoda, Kitsiri (1976): Buddhism in Sinhalese Society 1750-1900. Berkeley.
- Möller, Helmut und Ellic Howe (1986): Merlin Peregrinus. Vom Untergrund des Abendlandes. Würzburg.
- Murphet, Howard (1972): Hammer on the Mountain. Wheaton, USA.
- Olcott, Henry Steel:** Ein buddhistischer Katechismus nach dem Kanon der Kirche des südlichen Indiens / erste deutsche Ausgabe [übersetzt von Hübbe-Schleiden]. -- Leipzig : Grieben, 1887. -- 100 S.
- Olcott, Henry Steel:** Der buddhistische Katechismus / autorisierte Übersetzung nebst Anmerkungen, Kanon-Tafel und Glossar von Dr.Erich Bischoff. -- 36.(= 3. deutsche) Auflage. -- Leipzig : Grieben, 1906. -- 150 S. -- (Morgenländische Bücherei ; 1)
- Olcott, Henry Steel (1929²): Old Diary Leaves. Third Series, 1873-87. Adyar.
- Olcott, Henry Steel (1931²): Old Diary Leaves. Fourth Series, 1887-92. Adyar.
- Olcott, Henry Steel (1941²): Old Diary Leaves. First Series, 1874-78. Adyar.
- Olcott, Henry Steel (1954³): Old Diary Leaves. Second Series, 1878-83. Adyar.
- Olcott, Henry Steel (1984): Grundlagen der Buddha-Lehre. Stuttgart. Reprint der 3. dt. Ausgabe von 1906.

Prothero, Stephen (1997): The White Buddhist. The Asian Odyssey of Henry Steel Olcott. Delhi.

Schönpflug, Wolfgang (2000): Geschichte und Systematik der Psychologie.

Steiner, Rudolf (1948²): Mein Lebensgang. Düsseldorf. (1923-1925¹)

Steiner, Rudolf (1984): Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule 1904-1914. Dornach.

Steinke, Ulrich (1996): Karl Bernhard Seidenstücker (1876-1936). URL:
<http://www.payer.de/steinke/steink0.htm>.

Subhadra Bhikschu (Zimmermann) (1908): Buddhistischer Katechismus. Leipzig.

Wehr, Gerhard (1987): Rudolf Steiner. Leben, Erkenntnis, Kulturimpuls. München.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift "Lotusblüten"

Subba Row (1893): Drei Vorträge über die Bhagavad Gita, gehalten von T. Subba Row Garu, B.A., B.C., vor den Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft in Madras. T. Subba Row, Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 1: 16- ; 106- ; 191-232;

Selbsterkenntnis. Auszüge aus dem Maha Nirwana Tantra.; Original translated by? Translated into German by Franz Hartmann. Lotusblüten. Bd. 1: 341-355.

Johnston, Charles (1893): Katha Upanishad. Originalübersetzung aus dem Sanskrit ins Englische von Charles Johnston. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 2: 573- ; 649- ; 729-733. Bd. 3: 155-

Besant, Annie (1893): Reinkarnation oder Wiederverkörperungslehre. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 2: 692-709; 755-785; 824-862; 900-956; **Tod, Reinkarnation**

Iyer, Narrainaswamy (1893): Hatha Yoga. Die Physiologie des Astralkörpers. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 2: 797-823;

Hartmann, Franz (1893): Radscha Yoga, Hatha Yoga und Tantrika oder: Weiße und schwarze Magie und Hexerei. Lotusblüten. Bd. 2: 875-899;

Hartmann, Franz (1894): Die weiße und schwarze Magie, oder: Das Gesetz des Geistes in der Natur. Lotusblüten. Bd. 3: 44-62; 110-124;

Chakravarti, Gyanendra N. (1894): Rede von Pandit Gyanendra N. Chakravarti aus Allahabad, gehalten in Chicago am 11. September 1893. zur Eröffnung des Weltkongresses der Religionen. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 3: 142-147;

Matsuyama; M. (1894): Gespräch zwischen Buddha und einem Deva. Ein Sutra, aus dem Chinesischen übersetzt von M. Matsuyama; ins Deutsche von Franz Hartmann übersetzt. Lotusblüten. Bd. 3: 154-

Besant, Annie (1894): Der Tod–und was dann? Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 3: 170-; 275-; 337-; 413-Tod, Reinkarnation

Subha Sutta (Buddhistische Lehre). Franz Hartmann, translation into German and notes. Lotusblüten. Bd. 3: 227-

Die Auferstehung. (1894): Aus dem ägyptischen Totenbuche; einem Papyrus entnommen. Franz Hartmann, transl. into German. Lotusblüten. Bd. 3: 170- **Tod, Reinkarnation**

Hartmann, Franz (1894): Die Weisheit der Brahminen. Lotusblüten. Bd. 3: 313-

Johnston, Charles (1894): Praschna Upanishad. Übersetz aus dem Sanskrit von C. Johnston. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 3: 326-. Bd. 4: 623-

- Sankaracharya (1894): Tattwa Bodha (Daseinserkenntnis). Aus dem Sanskrit übersetzt von F. Hartmann. Lotusblüten. Bd. 3: 379-. Bd. 4: 459-
- Hartmann, Franz (1894): Yoga und Christentum. Lotusblüten. Bd. 4: 481-; 559-, 633-; 727-; 834-; 895-;
- Sankaracharya (1894): Atma Bodhaoder: Die Selbsterkenntnis. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 4: 541-;
- Sankaracharya (1894): Das Palladium der Weisheit. (Viveka Chudamani.) Transl. from the Sanskrit by Mohini Chatterji. Franz Hartmann, transl. into German from the English. Lotusblüten. Bd. 4: 709-; Bd. 5 (1895): 79-; 154-; 235-
- Ashitsu, Zitsuzen (1895): Die buddhistische Religion in Japan. Transl. into German from the Journal of the Maha-Bodhi Society by Franz Hartmann. Lotusblüten. Bd. 5: 27-;
- ???? (1895): Willensfreiheit und Reinkarnation. Lotusblüten. Bd. 5: 107- Tod, Reinkarnation
- Buddhistische Lehren. Aus "Dhammapada," dem "Pfade der Tugend," übersetzt von Franz Hartmann, Lotusblüten. Bd. 5: 138-
- Carus, Paul (1895): Das Evangelium Buddhas. Transl. into German from the English by Franz Hartmann. Lotusblüten. Bd. 5: 311-; 389-; 469-; Bd. 6: 623-
- Johnston, Charles (1895): Das Selbst. Aus derChhandogya Upanishad. aus dem Sanskrit von C. Johnston. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 6: 505-.
- Coryn, Herbert(1895): Devachan, oder: Die Himmelswelt. Franz Hartmann, transl. Lotusblüten. Bd. 6: 545-; 635- Tod, Reinkarnation
- Hartmann, Franz (1896): OM!. Lotusblüten. Bd. 7: 7-
- Hartmann, Franz (1896): Karma. Lotusblüten. Bd. 7: 159-; 219-; 333-; 402-. Bd. 8: 485-; 569-; 646-; Bd. 9 (1897): 194-; 277-; 333-; 440-;
- (1896) Ein indischer Yogi in London [An Indian Yogi in London] From the Journal of the Maha Bodhi Society. Translated into German by Franz Hartmann: Lotusblüten Bd. 7: 448-
- Turner, Samuel (1896) Eine Reinkarnation des Teshu Lama in Tibet From: aus Asiatic Researches, (1801) vol. I: 199-205. Translated into German by Franz Hartmann. Lotusblüten Bd. 7: 455-462
- Hartmann, Franz (1896): Sena Bheema Pratapa. Ein indischer Yogi. [Sena Bheema Pratapa. An Indian Yogi.] Franz Hartmann. Lotusblüten Bd. 8: 611-
- Hartmann, Franz (1896): Die Philosophie der Vedanta. [The Philosophy of Vedanta.] Franz Hartmann. [Heavily quotes Dr. Paul Deussen] Lotusblüten Bd. 8: 664-
- Hartmann, Franz (1896): Der Yoga-Schlaf (Samadhi). Lotusblüten Bd. 8: 820-
- Hartmann, Franz (1896): Das höhere (geistliche) Leben, oder: Die Regeln des Radscha Yoga. Nach den Vorschriften des Gautama Buddha. Lotusblüten Bd. 8: 865-
- Hartmann, Franz (1897): Die Erkenntnislehre der Bhagavad Gita. Im Lichte der Geheimlehre betrachtet. Lotusblüten Bd. 9: 174-; 252-; 318-; 427-; Bd. 10: 497-; 571-; 648-
- Hartmann, Franz (1897): Wiederverkörperung. Aus den buddhistischen Schriften übersetzt. [Re-embodiment. Translated from Buddhist writings [of the Pali in theMilindapañha].] Franz Hartmann, transl. Lotusblüten Bd. 10: 525-
- Hartmann, Franz (1898): Geheimschulen der Magie und 'okkulte Übungen'. Lotusblüten Bd. 11: 161-; 256-;
- Hartmann, Franz (1898): Die zehn Gebote Buddhas.. Lotusblüten Bd. 11: 470-

- Arnold, Sir Edwin (1898): Die Bhagavad Gita oder Das Hohe Lied. [The Bhagavad Gita or The Elevated Song.] Sir Edwin Arnold. Transl. from the English into German by Franz Hartmann. Lotusblüten Bd. 12: 481-; 561-; 633-; 722-; 777-; 857-; Bd. 13 (1899): 48-; 81-; 190-; 311- ; 407-; Bd. 14: 458-;
- Hartmann, Franz (1898): Die Reinkarnation oder Wiederverkörperung. Lotusblüten Bd. 12: 601-; 664-
- Hartmann, Franz (1899): Populäre Vorträge II. Tod, Reinkarnation und Seelenwanderung. Lotusblüten Bd. 13: 153-
- Hartmann, Franz (1899): Populäre Vorträge III. Radschas-Yoga. Lotusblüten Bd. 13: 369-
- Hartmann, Franz (1899): Populäre Vorträge IV. Die Zustände der Seele nach dem Tode. Lotusblüten Bd. 14: 513-
- Hartmann, Franz (1899): Das Wasser des Lebens. From the Chândogya Upanishad] Part transl. from an article in: Theosophical Forum May 1899. With commentary by Franz Hartmann Lotusblüten Bd. 14: 655-
- Hartmann, Franz (1899): Populäre Vorträge V. Der Verkehr mit Verstorbenen. Lotusblüten Bd. 14: 727-
- Vivekananda (1900): Karma Yoga. Bd. 15: 28-; 105-; 171-; 246-; 345-; 404; Bd. 16: 480-; 534-
- Hartmann, Franz (1900): Das Leben im "Jenseits" und der Verkehr mit den Geistern. Lotusblüten Bd. 16: 757-
- Hartmann, Franz (1900): Einige praktische Winke über Konzentration und Meditation. Lotusblüten Bd. 16: 776-